

Tieck, Ludwig: Kann ich dem dreisten Schwätzer (1813)

1 Kann ich dem dreisten Schwätzer,
2 Dem bettelnden Redner,
3 Dem ich stets heimkehrend vorüber wandle,
4 Nimmer entgehn?
5 Arm ist er nicht,
6 Und dennoch bin ich gezwungen
7 Ihm mehr zu reichen
8 Als dem Elend-Dürftigen?
9 Soll ich dort die Straße wählen?
10 Nein! schäme dich dieser Schwäche!
11 Mag er doch reden,
12 Bitten und beten,
13 Dreister Stirne geh' ich
14 Ihm fest vorüber,
15 Und keine Münze, kein Kupfer,
16 Soll seiner Redekunst ein Opfer fallen. –

17 Schon gewahrt er mich von fern,
18 Er schwenkt den großen dreikantigen Hut,
19 Und seine wohlautende volle Stimme tönt:
20 Gebenedeit sei dort, der Edle,
21 Der täglich leichteren Schrittes schon
22 Durch unsre berühmten Gassen wandelt!
23 Wohl haben meine frommen Gebete
24 Dem Trefflichen genützt:
25 Wie krank und schwach
26 Schritt er mir ächzend das erstemal vorüber!
27 Rüstigen Ganges, ohne Stab,
28 Seh' ich ihn bald in voller Gesundheit prangen.
29 Wer bin ich Aermster,
30 Der ich hier als ekler Krüppel
31 Auf der Gasse liegen muß,
32 Daß ein solcher lieber, theurer Mann,

33 Je um diese verzerre Figur sich gekümmert? –
34 Näher kommt er und mir näher.
35 Ei! Welch mildes Antlitz!
36 Wär' ich nicht ein Verworfner,
37 Wenn meine fromme stille Freude
38 Nur dahin zielte,
39 Eine Gabe von ihm zu empfangen?
40 Fern sei von mir so niedrer Gedanke!
41 Nein, Belobtester, Wackerster,
42 Schreitet, schreitet dreist vorüber,
43 Seht nicht her nach dem ärmsten eurer Verehrer,
44 Der doch für euch beten und wünschen wird:
45 Bettl' ich gleich, Eigennutz ist mir fremd,
46 Doch kann ich nicht so verächtlich seyn
47 Abzuweisen und zu verschmähn,
48 Was solch Alexander mir bietet. –

49 Schon hat er den Paul,
50 Und lächelt dankend
51 Mit seltsamen Blick.

(Textopus: Kann ich dem dreisten Schwätzer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39013>)